

Weihnachtspost zum Sola 2017

Alle Jahre wieder



TEENS 22.07.-29.07.

KIDS 30.07.-05.08.

Alle Jahre wieder kommt das Sola nach Zieko, wo wir Teilnehmer und Mitarbeiter sind!

Wir wollen mit euch eine Reise nach Weihnachtshausen unternehmen. Gemeinsam werden wir eine Menge Abenteuer erleben, lernen kennen, warum es den Advent und den Tannenbaum gibt und lassen uns von einem Krippenspiel faszinieren.

Wie in einer echten weihnachtlichen Stadt lernen wir, wie man echt coole Weihnachtsdeko basteln kann, aus einfachsten Mitteln leckere Kekse backen kann und mal sehen, vielleicht schneit es ja auch im Sommer...

Wir wollen dich in eine wundervolle weihnachtliche Welt hineinnehmen, die dich beeindrucken wird. Damit du dich schon einmal auf das Leben in Weihnachtshausen vorbereitest, kannst du in diesem Heft die Geschichte von Weihnachten, wissenswertes über Weihnachten (und natürlich das Sola) nachlesen und Tipps und Tricks für unser Zusammenleben in Weihnachtshausen nachlesen.

Die wichtigen Informationen für Eltern und die Packliste sind natürlich im beiliegenden Infobrief.

Viel Spaß beim Lesen wünschen und bis bald grüßen

Knut, Jonas, Raphael, Hanna, Doreen, Ruth, Pauline, Helma, Josephine, Anna-Sophie, Christian, Toni, Wilhelm, Paul, Marie, Maria Helene, Julia, Eva, Franziska, Kevin, Marie, Frieder, Jannick, Conrad, Kai, Helene, Bastian, Johannes, Linea, Richard, Ricardo, Moritz, Lukas, Doreen, Albrecht, Ulrike, Robin, Saskia, Maximilian, Elisabeth, Sandra, Carl Friedrich, Veit Immanuel, Christian, David, Pia Kimara, Lilli, Doris, Miriam, Nicole und Stefanie

Die Weihnachtsgeschichte aus dem Evangelium nach Lukas, Kapitel 2, Verse 1-20

Damals befahl der Kaiser Augustus, alle Bewohner des Römischen Reiches zu zählen und in Steuerlisten einzutragen. Es war das erste Mal, dass solch eine Volkszählung durchgeführt wurde. Sie geschah, als Quirinius Statthalter der Provinz Syrien war.

So ging jeder in die Stadt, aus der er stammte, um sich eintragen zu lassen. Auch Josef machte sich auf den Weg. Er gehörte zur Nachkommenschaft Davids und musste deshalb aus der Stadt Nazaret in Galiläa nach der Stadt Bethlehem in Judäa

reisen, um sich dort mit Maria, seiner Verlobten, eintragen zu lassen. Maria war schwanger, und als sie in Bethlehem waren, kam für sie die Zeit der Entbindung. Sie brachte ihr erstes Kind zur Welt. Es war ein Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn dann in eine Futterkrippe, weil sie keinen Platz in der Unterkunft fanden. In der gleichen Nacht hielten ein paar Hirten draußen auf dem freien Feld Wache bei ihren Herden. Plötzlich trat ein Engel des Herrn zu ihnen, und das Licht der Herrlichkeit Gottes umstrahlte sie. Sie erschrecken sehr und hatten Angst, aber der Engel sagte zu ihnen: "Ihr müsst euch nicht fürchten, denn ich bringe euch eine gute Nachricht, über die sich das ganze Volk freuen wird. Heute Nacht ist in der Stadt Davids euer Retter geboren worden. Es ist der Messias, der Herr. Ihr werdet ihn daran erkennen, dass ihr ein Kind findet, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt." Plötzlich waren sie von ganzen Heerscharen des Himmels umgeben, die alle Gott lobten und riefen: "Ehre und Herrlichkeit Gott in der Höhe / und Frieden den Menschen im Land, / auf denen sein Gefallen ruht."

Als die Engel in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: "Kommt, wir gehen nach Bethlehem! Sehen wir uns an, was da geschehen ist, was der Herr uns sagen ließ." Schnell brachen sie auf und fanden Maria und Josef und auch das Kind, das in der Futterkrippe lag. Als sie es gesehen hatten, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, mit denen sie sprachen, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten berichteten. Maria aber bewahrte das Gehörte in ihrem Herzen und dachte immer wieder darüber nach. Die Hirten gingen dann wieder zu ihren Herden zurück. Sie priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten. Es war genauso gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte.

(Die Bibel, Neue evangelistische Übersetzung)



Zu Weihnachten feiern wir die Geburt von Jesus Christus.

Der eigentliche Festtag ist jedoch nicht der 24., sondern der 25. Dezember!

Es ist seit 336 in Rom bezeugt, dass man den 25. Dezember als kirchlichen Feiertag begeht. Papst Julian I. legte Jahrhunderte später fest, dass am 25. Dezember das Weihnachtsfest gefeiert wird.

Am 24. Dezember ist Heiligabend. Dass bei uns jetzt bereits an diesem Abend mit der Christvesper und der Bescherung das Weihnachtsfest „eingeläutet“ wird, ist eine relativ neue Entwicklung. Diese beruht darauf, dass es zu allen großen Festen im Christentum eine Vigil, eine Art Nachtwache gibt. Hierbei bereiten sich gläubige Christen betend und wachend auf das baldige Fest vor.

Bis zum 18. Jahrhundert fand der Weihnachtsgottesdienst am ersten Weihnachtstag zwischen 3 und 5 Uhr morgens statt. Später wurde diese Christmette auf Mitternacht und schließlich - vor allem im protestantischen Bereich - auf die Nachmittags- und Abendgottesdienste verlegt. Somit „durfte“ die Bescherung dann auch schon am Heiligen Abend stattfinden.

Der 26. Dezember ist der Feiertag des Stephanus. Er gilt als erster christlicher Märtyrer (ein Mensch, der wegen seines Glaubens getötet oder gequält wurde).

Und warum heißt nun Weihnachten eigentlich Weihnachten?

Ganz einfach: Das deutsche Wort Weihnachten kommt vom Mittelhochdeutschen "ze wihen nahten", was mit "in den heiligen Nächten" übersetzt wird.

Vor dem Weihnachtsfest bereiten wir uns in der rund vierwöchigen **Adventszeit** auf die Ankunft (lateinisch: adventus) des Gottessohnes Jesus Christus vor. Die Adventszeit ist eine Zeit des Wartens. Zum einen wartet man auf den Gedächtnisntag (Weihnachten), bei dem man sich an das erste Kommen von Jesus in seiner Geburt erinnert.

Zum anderen wartet man darauf, dass Jesus das zweite Mal erscheint, am Ende der Zeit, zum Jüngsten Gericht.

Ursprünglich war die Adventszeit eine Fastenzeit. In dieser Zeit durfte z.B. kein Fleisch gegessen und keine fröhlichen Feste gefeiert werden, Gebete und gute Werke sollten im Mittelpunkt stehen.

Die Adventszeit bei uns ist eher vollgestopft mit vielen Feiern, Einkäufen, Basteleien, Naschereien. Da bleibt für die meisten Leute leider nicht viel Zeit, sich an Gottes Geschichte mit uns Menschen zu erinnern. Dennoch spürt man bei vielen Menschen die Sehnsucht nach Licht und Wärme. Sie schmücken ihre Wohnungen und Häuser und Licht spielt dabei eine große Rolle. Es soll eigentlich daran erinnern, dass Jesus als Licht in die Welt kam, als der, der uns nicht im Dunkeln tappen lässt.

Sitten und Bräuche rund um Weihnachten

Weihnachtsbaum:

Wir kennen den Vorläufer des Weihnachtsbaumes durch eine frühere Tradition. Im Mittelalter wurde vor dem Krippenspiel ein Paradiesspiel aufgeführt. Hier wurde durch den Paradiesbaum der Zusammenhang zwischen dem Sündenfall und der Erlösung durch die Geburt Christi verdeutlicht. Zur Anschauung wurde nebenbei ein Apfel von jenem Baum gepflückt. Im 16. Jahrhundert verbreiteten sich rund um Straßburg Christbäume, die losgelöst von diesem Brauch waren. Nach und nach verbreitete sich die Tradition des Christbaumes weiter. Übrigens: Weil man früher in den Stuben nicht so viel Platz hatte, hängte man sich den Tannenbaum kopfüber an die Decke und schmückte die Unterseite. Ebenso durfte der Baum am 6. Januar geplündert und alle Leckereien durften genascht werden. Seit dem 17. Jahrhundert beleuchtet man den Christbaum mit Kerzen. Diese gelten als Symbol für das Licht, das mit der Geburt Christi in die Welt kam. Weihnachtskugeln symbolisieren den Apfel des früheren Paradiesspiels. Tannenzapfen stehen für das Symbol der Fruchtbarkeit. Die Futterkrippe, in der das Jesuskind lag, wird durch den Strohstern dargestellt. Glöckchen rufen zur Heiligen Nacht und verbinden den Himmel und die Erde mit ihrem Geläut. Die Engel verkünden mit ihren Harfen und Posaunen die Frohe Botschaft.



Weihnachtsmarkt:

Schon im Mittelalter wurden auf Marktplätzen in der Vorweihnachtszeit Stände von Korbflechtern, Spielzeugmachern oder Zuckerbäckern errichtet. So konnten sie ihre Erzeugnisse und Produkte für das Weihnachtsfest verkaufen. Dadurch wurde der Grundstein für die Weihnachtsmärkte gelegt und Jahr für Jahr verbreitete sich die Tradition der Weihnachtsmärkte weiter.

Weihnachtsgebäck:

Hmmm, lecker riecht es in der Weihnachtszeit, denn da verströmen Stollen, Lebkuchen und Spekulatius ihren herrlichen Duft. Aber selbst das Weihnachtsgebäck hat seine ganz eigene Tradition und Geschichte.

Der **Stollen** hat eine über 600 Jahre alte Geschichte. Der in weiß bestäubte Stollen stellt das in Windeln gewickelte Jesuskind dar. Früher wurde der Stollen auch Striezel genannt, daher hat der „Dresdner Striezelmarkt“ seinen Namen.

Wenn du dir einen **Spekulatius** ganz genau betrachtest, kannst du darauf Bilder erkennen. Denn Spekulatius kommt von dem lateinischen Wort *speculator*, was soviel wie Bischof oder Aufseher bedeutet. Meistens werden auf Spekulatius Szenen und Legenden des heiligen Nikolaus dargestellt. Somit konnte jeder das Leben des Bischofs kennen lernen. Mittlerweile kannst du aber auch weihnachtliche Motive erkennen und essen.

Lebkuchen gibt es schon seit über 600 Jahren. Zucker war damals sehr kostbar, deshalb hat man zum Süßen von Speisen Honig genommen. In Nürnberg gab es damals Bäcker, die Honigbrot herstellten. Diese Bäcker nannte man Lebküchner. Heutzutage wird Lebkuchen mit Zucker statt Honig gebacken.

Hast du gewusst, dass es wohl Martin Luther zu verdanken ist, dass du zu Weihnachten **Geschenke** bekommst? Er führte dies ca. 1535 als Gegenidee für das bisherige Beschenken am Nikolaustag ein.

Martin Luther wollte somit den Blick von der Verehrung des Heiligen Bischofs Nikolaus (und anderer Heiliger auch) direkt auf Jesus Christus richten.

Geschenke verstand Luther als Abglanz der guten Botschaft, dass Gott zu Weihnachten in Jesus Christus in die Welt kommt. Sie waren nicht Inhalt oder Ersatz dieser Botschaft, sondern ein kleines Zeichen dafür: Gott beschenkt uns.

1839 wurde der **Adventskranz** durch Johann Hinrich Wichern in Hamburg erfunden. Er betreute im „Rauhen Haus“ Jugendliche und diese fragten ihn immer, wann denn nun endlich Weihnachten sei. Ihm kam eine Idee. Er hing ein großes Wagenrad auf und vom ersten Adventssonntag bis zum 24. Dezember zündete er jeden Tag eine Kerze an. So wurde an den Adventssonntagen eine große weiße Kerze und an den anderen Tagen eine kleine rote Kerze angezündet.

Die **Adventskalender**, die es als gedruckte Kalender seit ca. 100 Jahren gibt, sollen ebenfalls die 24 Tage des Wartens und der Vorfreude mit kleinen Geschenken und Überraschungen verkürzen.



Sola – Was ist denn das?!?

SOLA bedeutet in Langform „**Sommerlager**“ – das Ganze ist ein Zeltlager mitten auf einer Wiese und nicht auf einem Zeltplatz. Wir haben uns die Idee vor einigen Jahren von anderen abgesehen. Ca. 50 christliche Gemeinden in Deutschland veranstalten auch so ein Zeltlager. Bei denen leihen wir die Zelte aus oder holen uns Tipps für das Programm.



Am Rande von Sachsen-Anhalt, in der Nähe von Coswig, befindet sich unsere Wiese mit den Zelten zum Schlafen, ein Großzelt zum Essen und für das Programm, Waschräume und Duschen, Geschirrspülwannen, blaue Toilettenhäuschen, ein Küchenzelt (Weihnachtsbäckerei), der Bauwagen (Wichtelwerkstatt) für das Werkzeug, ein Kioskzelt für

den Süßigkeiten- und Eiseinkauf, Volleyballfeld und viele nette Menschen.

Es gibt ein SOLA für Teens und eins für Kids.

Für jeden Durchgang haben sich aber nicht nur du und deine Freunde angemeldet – damit wir alle den Überblick nicht verlieren, haben wir alles ein bisschen kleiner geordnet.

Du wirst mit 5 - 7 Teilnehmern und 1 - 2 Mitarbeitern ein Zelt teilen. Das ist praktisch: die paar Leute im Zelt hast du schnell kennen gelernt und du weißt immer, wen du um Rat fragen kannst.

Mehrere Zelte sind eine „Familie“ – ihr bekommt einen Familiennamen und eine Familienfarbe und ein eigenes Erkennungszeichen. Gemeinsam seid ihr zu den Geländespielen und Außenaktionen unterwegs. Zum Essen trefft ihr euch an einem Platz und ihr baut gemeinsam Türme, Sitzplätze, Schuhregale, Schaukeln, Brücken, einen Pool, eine Sauna... oder was man sonst so als Luxus auf einem Zeltlager braucht.

Jede Familie hat eine Gruppenmutter und einen Gruppenvater, die diese Familie leiten.



Viele Mitarbeiter bereiten schon seit Monaten das Programm vor: Anspiele, Bastelangebote, Spielprogramme, Nachtaktionen und andere verrückte Sachen. Lass dich überraschen!

Die Mitarbeiter kommen z.B. aus Halle, Leipzig, Dresden, Delitzsch, Torgau, Wittenberg, Zerbst und anderen Gemeinden und Städten.



Neben den Gruppenmitarbeitern gibt es auch noch andere nette Leute, die dafür sorgen, dass alles funktioniert und es euch gut geht.

Wenn das Wasser oder der Strom klemmt; Tische und Bänke im Großzelt umgebaut werden müssen, Spiele vorzubereiten sind, Werkzeug rauszugeben ist oder eingekauft werden muss oder vieles andere mehr –

dann müssen die Weihnachtswichtel ran.

Sie sind manchmal scheu und trauen sich nicht unter Menschen zu gehen. Vielleicht kennst du sie auch unter dem Namen „Springer“.

Lasst euch auch dieses Jahr von unserem Küchenteam der Weihnachtsbäckerei in die wunderbare Welt der kulinarischen SOLA-Köstlichkeiten entführen. Und mal sehen, vielleicht bekommt ihr ja von unserem Küchenteam Plätzchen serviert, die ohne Backofen gebacken wurden?

Die Engelsharfen sind nicht die einzigen Instrumente, die ihr auf dem SOLA hören werdet – es wird auch eine Band für euch bei den einzelnen Programmpunkten spielen!

Das SOLA wird von einem Leitungsteam verantwortet.

Zwei Exemplare davon versuchen im Büro-Wohnwagen die wichtigsten Fäden in der Hand zu halten und alle anderen tun in den Gruppen ihr Bestes.

Übrigens: Alle Mitarbeiter sind ehrenamtlich dabei, das heißt, dass niemand für den Einsatz beim SOLA Geld bekommt.

Frühestens ab 15 kann man Teeniehelfer auf dem Kinder-SOLA werden, für das Teenie-SOLA musst du mindestens 18 sein, wenn du in den Gruppen mitarbeiten willst.



Ein typischer Tag auf dem Sola

Gääääh! So am frühen Morgen von einem Wecker geweckt werden? Quatsch, denn den brauchst du auf dem Sola gar nicht. Hier wirst du von deinem eigenen Zeltmitarbeiter geweckt. Nachdem du dich startklar für den Tag gemacht hast, geht es auch schon ins Großzelt zum Frühstück. Hier sitzt du mit deiner Zeltfamilie zusammen und kannst Geschichten über die Nachtwache hören, oder auch den allerneusten Klatsch und Tratsch mit deinen Freunden austauschen. Allerdings wird es auch noch einmal spannend, denn die Ämter für den Tag werden verlost. Mal sehen, welches du mit deiner Gruppe hast?



Nach dem Frühstück geht es in die Zeltfamilien, denn jetzt ist Stille Zeit! Stille Zeit. Was ist denn das – muss ich da still sein? NEIN! Hier kannst du mit deiner Familie die coolsten Lieder aus dem Solali (dem Solaliederheft) singen. In dieser Zeit besprecht ihr auch innerhalb eures Zelttes das Thema des Tages. Hierbei lest ihr ein kurzes Stück in der Bibel und diskutiert dann darüber.

Am Vormittag gibt es Workshops zum Basteln, Wettkämpfe, Anspiele, Seminare zum Diskutieren, Zeit zum Bauen oder Abhängen, Volleyball oder Fußball spielen – jeden Tag etwas anderes.

Mittags wird gegessen – logisch! In der Mittagspause habt ihr Zeit zum Ausruhen und Reden. Auch die Bauwerkzeuge haben Ruhepause – ein Mitarbeiter in der Familie wacht über die Ruhe. Während der Mittagspause könnt ihr euch auch ein Eis, Chips oder eine kühle Limonade im Kiosk kaufen.

Am Nachmittag läuft ein spannendes Programm. Manchmal habt ihr eine Tagesaufgabe zu lösen, die muss am Nachmittag fertig werden, oder es gibt ein Geländespiel. Mancher Nachmittag endet auch mit einer Wasserschlacht.



Vor dem Abendessen gibt es das freiwillige Angebot für eine Gebetszeit. Wer für etwas oder jemanden beten möchte und auch die, die das kennen lernen wollen, sind herzlich dazu eingeladen.



Für den Abend haben verschiedene Mitarbeiter unterhaltsame oder ernsthafte Programme für das Großzelt vorbereitet, fast immer spielt da auch die Band. Oder ihr trefft euch in euren Zeltfamilien am Lagerfeuer und habt Gelegenheit für Spiele, Singen und Essen kochen.

Nach dem Abendprogramm ist immer noch etwas Zeit: zum Duschen, mit neuen

und alten Freunden reden oder Mitarbeiter ausfragen.

Und dann geht es ab in den Schlafsack. Der besondere Service am Schluss des Tages ist die „Gute-Nacht-Geschichte“ von den Mitarbeitern.

Das Sola-ABC

Axt, Goldene:

Auszeichnung für das beste Bauwerk des Tages und ordentlich aufgeräumteste Werkzeugkiste. Pssst, die Goldene Axt ist eigentlich ein Goldenes Beil. Seht genau hin!

Badeanstalt, städtische:

Es gibt je eine für Mädchen und für Jungs. Hier könnt ihr eure Zähne putzen und euch duschen. Wenn ihr Glück habt sogar mit warmen Wasser.

Baukiste:

Kiste in der ihr Materialien zum Bauen findet, wie Säge, Beil, Spaten und Hammer.

Besen, Goldener:

Auszeichnung für das sauberste und aufgeräumteste Zelt.

Freiwillige Gebetszeit:

Zeit, in der man gemeinsam mit anderen für etwas oder jemanden beten und sich darüber unterhalten kann, was man schon mit Gott erlebt hat

Glocke:

Die Glocke ertönt, wenn wir uns zum Essen oder den Programmpunkten im Großzelt zusammenfinden.

Nachtwache:

Amt für eine Familie. Die Nachtwache ist dafür verantwortlich, dass auf dem Platz Schlafruhe herrscht und uns niemand stört.

Alle Beobachtungen, die ihr macht, könnt ihr in ein Nachtwachenbuch schreiben – bis die Ablösung kommt.

Newsband:

Amt für eine Familie. Werde zum rasenden Reporter auf dem SOLA und mache spannende Umfragen, erstelle Wetterberichte oder berichte für andere vom neuesten Klatsch und Tratsch.

Müll sammeln:

Amt für eine Familie. Geht über den gesamten Zeltplatz und sammelt Müll auf. Der Dienst ist nicht dafür da, in den anderen Zeltgruppen für Ordnung zu sorgen.

Postwand:

Die Postwand ist dazu da, um mit den anderen Teilnehmern und Mitarbeitern per Brief zu kommunizieren.

Sisal:

Nägel brauchen wir auf dem SOLA nicht, denn wir binden mit Hilfe des Sisals unsere Bauten, wie Bänke, Schuhregale oder auch Türme.

Städtische Badeanstalt kontrollieren:

Amt für eine Familie. Ihr müsst kontrollieren, ob die Waschrinne und die Dusche sauber sind, noch genügend Seife im Spender und das Waschzelt im Allgemeinen keine Sammelstelle für vergessene Kleidung ist.

Städtische Toilettenanlagen kontrollieren:

Amt für eine Familie. Jeden Morgen kommt eine Firma, die die Dixies säubert. Ihr müsst im Laufe des Tages kontrollieren, ob noch genügend Klopapier auf den Toiletten ist und die Klobrille sauber ist.

Stille Zeit:

Jeden lest ihr in eurer Zeltgruppe einen kleinen Abschnitt in der Bibel und überlegt, was daraus für euer Leben wichtig sein könnte. Als Hilfe haben wir für jeden ein kleines Heft dafür vorbereitet.



Tischdienst:

Amt für eine Familie. Ihr seid dafür verantwortlich, an dem Tag nach jeder Mahlzeit die Tische ordentlich abzuwischen.

Toilettenanlagen, städtische:

Unsere städtischen Toiletten sind blau oder grün und heißen Dixies. Am Anfang kann es sein, dass du noch verzeifelst die Klospülung suchst und wenn du dann wieder zu Hause bist, vergisst du, sie wieder zu betätigen.

Merke dir jetzt schon: Die blauen und manchmal grünen Dixies darfst du benutzen. Das rote ist Tabu-Zone, denn das darf nur die Küche benutzen!

Wichtelwerkstatt:

Herzstück für diejenigen, die gerne bauen. Hier findet ihr alles, was sich nicht in eurer Baukiste befindet.

Lagerregeln

Damit wir uns alle in Weihnachtshausen wohlfühlen, hat der Bürgermeister ein paar Regeln aufgestellt, an die sich alle halten müssen.

Der Bürgermeister von Weihnachtshausen ordnet an:

1. Das Dorf wird nicht ohne Erlaubnis von mir oder meinem offiziellen Stellvertreter verlassen. Einwohner anderer Städte, Fremdlinge oder Eltern dürfen weder mitgebracht, noch stundenweise eingeflogen werden.
2. Über Mitbewohner unserer Stadt wird nicht gelästert oder schlecht geredet. Alle verbreiten nur gute Laune und gutes Gerede.
3. Wenn es Ärger gibt, wird er mit dem betroffenen Bürger ausdiskutiert. Wenn das nicht geht, wendet ihr euch an mich oder meine Security, die es überall im Land an der Stadtgrenze gibt. Die sind im Streit schlichten, ohne Waffen, ausgebildet.
4. Alkohol, Zigaretten und Drogen dürfen weder mitgebracht, weiter verschenkt oder eingekauft werden. Wer dennoch solche benutzt, wird zuerst ermahnt und nach Wiederholung auf Kosten der Eltern nach Hause geschickt.
5. Gameboys, CD-Player, MP3-Player, Fernseher, Handys oder ähnliche technische Geräte haben in der Stadt nichts zu suchen.
6. Handys dürfen nur von einigen Mitarbeitern im Außendienst und im Rathaus oder der Weihnachtsbäckerei benutzt werden. Wer Mobiltelefone in der Öffentlichkeit herumträgt oder benutzt, bekommt diese abgenommen und am Ende der Weihnachtszeit zurück.

Der Bürgermeister von Weihnachtshausen wünscht:

1. dass jeder Weihnachtshausener zum Essen und den Veranstaltungen der Stadt erscheint.
2. dass jeder Weihnachtshausener nach dem Essen das Küchenteam besonders und langanhaltend lobt - auch wenn das Essen scheinbar nicht sein Geschmack war.

3. dass jeder Weihnachtshausener sein Geschirr in den städtischen Waschrögen höchstpersönlich abwäscht.
4. dass jeder Weihnachtshausener die städtischen Badeanstalten mindestens 2mal am Tag aufsucht und das fließende Wasser zur persönlichen Entstaubung benutzt – die Zahnbürsten sind aber nicht im Preis inbegriffen und müssen mitgebracht werden.
5. dass jeder Weihnachtshausener die städtischen Toilettenanlagen regelmäßig benutzt und sauber hinterlässt.
6. dass jeder Weihnachtshausener seinen Müll in die Müllbehälter an den Schlafplätzen oder an öffentlichen Plätzen selbst entsorgt – natürlich ordentlich sortiert, wie es meine Bewohner schon seit Generationen zu tun pflegen.

Der Bürgermeister ehrt täglich:

1. denjenigen Weihnachtshausener Familienstamm mit dem „Goldenen Besen“, der seine Zelte ordentlich und aufgeräumt hinterlässt. Jeder räumt seinen Kram in seine Taschen und nicht unter die Matratze des Nachbarn. Schuhe und nasse Sachen bleiben vor dem Zelteingang. Eingekaufte Lebensmittel werden schnellstens vernichtend aufgegessen. Zelte werden gut verschlossen, damit weder Regen, Sand, Ameisen, noch fremde Jungs oder Mädels eindringen können.
2. denjenigen Weihnachtshausener Familienstamm mit der „Goldenen Axt“, der meine Stadt mit einer interessanten und sicheren Baukonstruktion belebt. Werkzeug und hölzernes Baumaterial ist in ausreichender Menge vorhanden. Nachschub und technische Detailfragen sind bei meinen Baumeistern, den „Weihnachtswichteln“, einzuholen.

Der Bürgermeister von Weihnachtshausen rät:

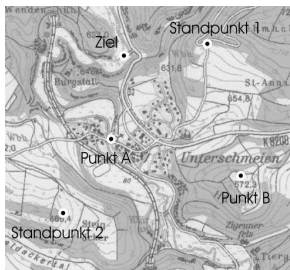
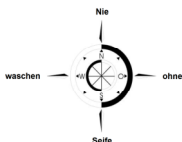
1. sich bei Verletzungen an der Krankenstation zu melden. Dort gibt es Pflaster, Kühlakkus und Kamillentee. Bei ernsthaften Erkrankungen bringt ein Auto die Verletzten in das große Lazarett in der Stadt.
2. Deshalb muss die Chipkarte der Krankenkasse beim Einzug in meine Stadt im Rathaus abgegeben werden. Im Notfall muss dann nicht lange danach gesucht werden. Bei der Abreise bekommt sie jeder wieder ausgehändigt.
3. bei Heimwehsorgen, Seelenkummer, Mückenstichen und Sticheleien mit Zeltnachbarn die Mitarbeiter in der Zeltfamilie aufzusuchen.
4. bei leeren „Akkus“ von Mitarbeitern in der Küche nach dem „Allheilmittel“ zu fragen.

5. auf der Suche nach der Traumfrau / dem Traummann sich nicht das Herz brechen oder den Kopf verdrehen zu lassen. Dafür ist auch noch nach dem SOLA Zeit.

Nützliche Tipps und Tricks für das (Über-)Leben in Weihnachtshausen

Kompass:

Ein Kompass dient zum Messen von Winkeln. Er besitzt eine magnetische Nadel, die sich nach dem Magnetfeld der Erde ausrichtet. So lassen sich die Himmelsrichtung bestimmen.



Karte:

Zeigt dir Wege, Straßen, wichtige Punkte und Höhenunterscheide.

In der Legende (am Rand der Karte) kannst du lesen welches Zeichen was bedeutet. Karten sind verkleinerte Darstellungen eines Stückes der Erdoberfläche. Der Maßstab 1 : 25.000 bedeutet 1 cm auf der Karte sind in der Natur 25.000 cm. Nun musst du nur noch überlegen wie viel Meter das sind. Nämlich 250 Meter. Dazu musst ein

wenig rechnen: 100 cm = 1m; 1000 m = 1km

Der Maßstab einer Karte sagt dir also, wie weit eine Strecke ungefähr ist. Dazu musst du zuerst den Weg auf der Karte messen und dann rechnen.

Lagerfeuer:

Grundsätzliches

Es ist erst einmal immer wichtig, genug trockenes Holz in der Reichweite des Feuers zu haben. Auch sollte dafür gesorgt sein, dass das Holz nicht feucht wird oder schon ist. Also Unterlage bei nassem Boden und in Folie einpacken, wenn es regnen könnte oder wenn in der Nacht starker Nebel zu erwarten ist.

Zuerst sollte man immer einen **Grundaufbau** einhalten.

Von unten nach oben:

1. Papier oder "Zunder"
2. Grober "Zunder" Trockenes Heu oder Pappe
3. Reisig am besten mit Harz (Tanne, Föhre, abgestorbene Äste am Stamm sind auch bei Regen meist trocken)
4. klein gespaltenes Holz

5. etwas größeres Holz aber gespalten (Ganzes Holz fängt sehr schlecht Feuer da die Rinde das Holz schützt)
6. Wenn das alles brennt, kann man dickeres Holz verwenden. Nasse Holzstücke tief einkerben, um das trockene Kernholz freizulegen

Wenn man wenig trockenes/kleines Material hat, sollte man mit einem sehr kleinen Startfeuer beginnen und dieses wie folgt aufbauen:

Man sammelt erst einmal Zunder (feinste Birkenrinde) und trockene Zweige, das alles kann man auch mit seiner Körperwärme trocknen, während man einen "Starter" schnitzt. Dazu nimmt man einen ca. 10 cm langen, Daumen-dicken trockenen Ast und schnitzt diesen so ein, dass dieses Stöckchen nachher aussieht wie ein kleiner Weihnachtsbaum. Diesen steckt man dann in die Erde und häuft den Zunder und die Zweige außen herum. Nun sollte es möglich sein, diesen Starter zum Brennen zu bekommen und dann langsam und behutsam ein immer größeres Feuer daraus zu machen.

Feuerarten:

Sternfeuer

Punktuelier Brennpunkt. Eignet sich zum Kochen und als Wachfeuer. Es ist sehr sparsam im Holzverbrauch. Feuer nur in der Mitte der Feuerstelle und das Brennholz immer von außen sternförmig ins Feuer schieben.



Pyramidenfeuer

Zum Kochen, wenn man große Töpfe (Hordentöpfe) benutzt. Holz wie eine Pyramide aufbauen mit Öffnung zum Wind.

Pagodenfeuer

Festfeuer und wird auf großen Lagern entzündet. Viele Weihnachtshausener können sich gleichzeitig am Schein und an der Wärme erfreuen. Holzscheite oder Baumstämme zu einem Turm mit rechteckiger Grundfläche auftürmen. Immer 2 quer 2 längs... dann die Mitte des Turmes (Kamin) mit Reisig füllen und unten anzünden.





Hirtenfeuer

Reines Kochfeuer

Drei große Steine zusammenstellen, so dass von einer Seite befeuert werden kann. Topf draufstellen und fertig.

Gitterfeuer

Sehr warmes Feuer für viele Personen.

Holz in mehreren Gittern übereinander stapeln.



Kaminfeuer

Feuer das sich selbst nachlegt! Das Brennholz im Winkel von ca. 60 Grad zum Boden zum Feuer auf eine "Rollkonstruktion" legen. Wenn das Feuer den unteren Balken/Ast verbrannt hat, rollt automatisch ein neuer ins Feuer. Zusätzlich wird das Holz getrocknet und die Hitze wird reflektiert.

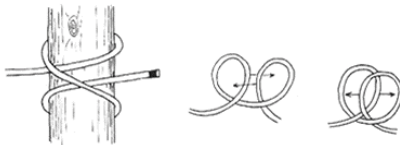
Feuer löschen:

Dies ist nicht gerade der unwichtigste Teil beim Feuermachen. Es muss mit großer Sorgfalt geschehen. Am besten eignet sich natürlich Wasser. Dabei schüttet es nicht gleich literweise auf die Feuerstelle, sondern, gerade wenn ihr nur wenig Wasser zur Verfügung habt, langsam in einem kleinen Strahl. Vorher, oder wenn gar kein Wasser vorhanden ist, rührt ihr mit einem Stock in der Feuerstelle wie in einem Kochtopf mit Ravioli. Man rührt dabei Sand unter die Glut -- Die Glut kühlt sich sehr schnell ab, doch müsst ihr an der Feuerstelle so lange warten, bis sie wirklich abgekühlt ist. Dann entfernt ihr die Steine, legt die Grasnarbe wieder auf und räumt den Rest Feuerholz und Reisig weg.

Holzverbindungen:

Achterschlinge:

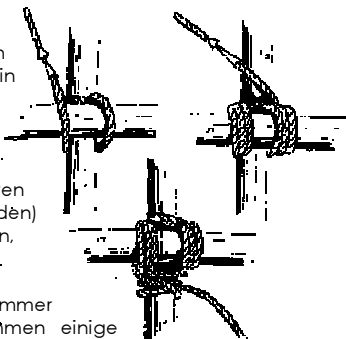
Mit dieser Schlinge befestigst du ein Seil an einem Masten oder einem Baum. Die Achterschlinge ist beidseitig belastbar, das heißt,



du kannst an beiden Enden ziehen, ohne dass sich die Schlinge löst. Es gibt zwei Möglichkeiten der Knüpfung: Die Schlinge zuerst legen, dann den Pfahl streifen oder wenn das nicht möglich ist, die Schlinge direkt um den Baum legen. Du solltest beide Möglichkeiten können.

Kreuzbund:

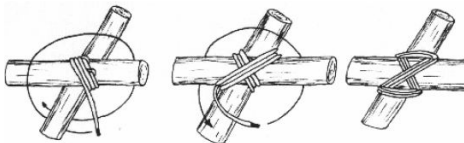
Der Bund wird vor allem zur Verbindung von zwei Kanthölzern verwendet oder wenn die Stangen in einem rechten Winkel verbunden werden sollen. Begonnen wird mit einer Achterschlinge. Der Anfangsknoten liegt auf der senkrechten Stange unterhalb der waagrechten Stange. Die einzelnen Schläge (Runden) müssen immer fest angezogen werden, ein Schlag wird auf einem Holz immer außen, der andere Schlag am anderen Holz immer innen geführt. Zum Abschluss kommen einige Querschläge zum Knebeln des Bundes.



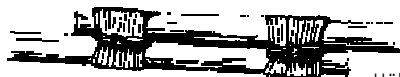
Das Knebeln ist das allerwichtigste beim Bund, da er dadurch seine endgültige Festigkeit erhält. Das Ende wird meist mit einer Achterschlinge festgelegt.

Diagonalbund:

Dieser Bund wird verwendet, wenn sich die zu verbindenden Stangen nicht im rechten Winkel kreuzen oder



es sich um zwei Rundhölzer handelt. Der Anfangsknoten ist hier wieder die Achterschlinge. Die ersten Schläge werden in den stumpfen Winkel gelegt, die nächsten Schläge in den spitzen Winkel. Am Abschluss kommen einige Querschläge zum Knebeln des Bundes. Den Abschluss bildet wieder eine Achterschlinge. Auch hier gilt wieder: es muss sehr fest geknebelt werden, um eine gute Stabilität zu erhalten.

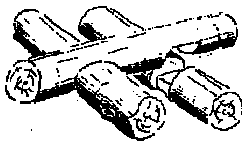


Längsbund:

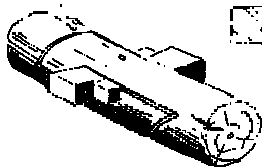
Der Längsbund dient zur Längsverbinding zweier Hölzer. Er kann Zug oder Druck in der Längsrichtung aufnehmen, ist aber schlecht geeignet, um Querkkräfte aufzunehmen. Eine Längsverbinding besteht aus zwei Längsbünden. Begonnen wird mit der Achterschlinge. Bei einer Verbindung von zwei dünnen Stangen ist es möglich, den Anfangsknoten gleich über beide Stangen zu schlingen. Der Bund wird einmal durch einen Schlag in Längsrichtung geknebelt.

Kerben:

Für haltbarere (dauerhafte) Verbindungen, müssen die Stangen zuvor etwas bearbeitet werden. Die Bünde erhalten größere Stabilität, wenn das Holz zuvor "eingekerbt" wird. Dazu benötigt man eine Säge und eine Hacke. Hier zwei Möglichkeiten:



Querverbindung



Längsverbindung:

Umgang mit Werkzeugen:

Umgang mit dem Messer

Ein Messer besteht aus zwei Teilen: einem Griff und einer Klinge. Die Klinge besitzt auf einer Seite eine Schneide. Zwischen Griff und Schneide ist bei einem guten Messer ein Fingerschutz angebracht. Er sorgt dafür, dass dein Finger beim Arbeiten nicht aus Versehen auf die Schneide rutscht.

Es gibt einige Dinge, die du mit deinem Messer auf keinen Fall machen darfst:

1. Es ist strengstens verboten, Personen zu bedrohen.
2. Es ist strengstens verboten, Menschen oder Tiere zu verletzen.
3. Es ist strengstens verboten, mit dem Messer zu werfen.
4. Es ist verboten, mit dem Messer in der Erde herumzustochern.

Benutze dein Messer so, dass du von deinem Körper weg schneidest. Schneide niemals in Richtung deiner Finger, Arme, Oberschenkel oder anderer Körperteile. Schnitze die Stockspitze für das Stockbrot vom Körper weg. Schneide Sisal durch, indem du eine Schlaufe bildest und diese vom Körper weg gerichtet durchtrennst. Wenn du in der Luft nicht sicher schneiden kannst, nimm dir eine Unterlage und schneide darauf. Schneide nur Material, das zum Schneiden mit Messern geeignet ist. All das ist wichtig, weil sonst sehr leicht Verletzungen geschehen!

Umgang mit dem Beil:

Mit einem Beil kannst du Holz spalten. Es besteht aus einem Griff und einer Klinge. Die Klinge besitzt am vorderen Ende eine Schneide. Die Klinge muss fest auf dem Stiel sitzen. Wackelt sie, darfst du das Beil auf keinen Fall benutzen!!! Es muss erst repariert werden!

Die Schneide einer frisch geschärften Klinge ist so scharf wie ein Messer. Hacken ist eine schnelle und plötzliche Bewegung. Sie ist für andere Personen nicht immer vorhersehbar. Daher ist es besonders wichtig, einen Sicherheitsabstand einzuhalten!

Den Sicherheitsbereich, in dem sich beim Hacken keine andere Person aufhalten darf, bestimmst du so:

Du umfasst das Beil an der Klinge. Du streckst deinen Arm mit dem Beil nach vorne aus, so dass der Stiel von deinem Körper weg zeigt. Du drehst dich langsam einmal um dich selbst. Der Kreis, den das Stielende dabei beschreibt, ist der Rand des Sicherheitsbereichs.

Bevor du Holz hackst, benötigst du einen Hackklotz. Das ist meistens ein Teil eines abgesägten Baumstamms, der ungefähr 30-50 cm hoch ist. Er darf nicht wackeln und muss stabil auf dem Boden stehen und eine glatte Oberfläche haben.

Damit Holz im Feuer gut brennt, musst du Holzstangen vorher zu Holzscheiten spalten. Am besten brennt ein Feuer mit einer geviertelten Stange. Wenn du ein Feuer anzünden möchtest, benötigst du sehr dünne Holzscheite. Je schmaler das Holz ist, desto besser brennt es an. Um eine Holzstange zu halbieren, stellst du sie hochkant auf den Hackklotz und hackst sie in der Mitte durch. Übe das gut: Du musst sie möglichst genau in der Mitte treffen!

Es kann vorkommen, dass du daneben triffst. Deshalb musst du vorher einen sicheren Stand einnehmen. Stell dich beim Hacken breitbeinig hin. Der Hackklotz steht mittig knapp einen Meter vor dir. Umfasse das Beil mit beiden Händen und hebe es über deinen Kopf. Zum Spalten bewegst du das Beil mit Wucht gerade nach vorne und triffst die Holzstange in der Mitte. Stehe immer breitbeinig, sonst kannst du dir ins Bein hacken, falls du die Holzstange verfehlst. Fass niemals die Holzstange auf dem Hackklotz an, während du sie spaltest!!!! Lass es dir von einem Mitarbeiter zeigen.

Es gibt einige Dinge, die du mit einem Beil auf keinen Fall machen darfst:

1. Es ist strengstens verboten, Personen zu bedrohen.
2. Es ist strengstens verboten, Menschen oder Tiere zu verletzen.
3. Es ist strengstens verboten mit einem Beil zu werfen.
4. Es ist strengstens verboten mit einem Beil zu arbeiten, bei dem die Klinge nicht mehr fest auf dem Stiel sitzt.
5. Es ist verboten, mit einem Beil in der Erde herum zu stochern.

Umgang mit einer Säge:

Lange Holzstangen müssen in kleinere Stücke gesägt werden, bevor sie gehackt werden können. Meistens verwendet man dafür eine Bügelsäge. Wie alle Sägen besteht sie aus einem Griff und einem Sägeblatt. Das Sägeblatt besitzt auf einer Seite Sägezähne, die je nach Säge unterschiedlich geformt sind. Um Holz zu sägen benötigst du eher grobe Sägezähne, für Metall müssen sie sehr fein sein.

Um eine Holzstange vernünftig und sicher zu sägen, verwendest du am besten einen Sägebock. Darauf liegt die Holzstange so, dass du sie sicher mit einer Hand festhalten und mit der anderen sägen kannst. Du sägst immer am Rand des Sägebocks. Würdest du in der Mitte des Sägebocks sägen, würde die Säge eingeklemmt werden, weil beide Seiten der Holzstange zur Säge hin drücken.

Sägen, wenn die Säge klemmt, ist gefährlich, weil du dann mehr Kraft einsetzen musst und die Verletzungsgefahr höher ist!

Ist kein Sägebock vorhanden, kannst du zum Beispiel einen breiten Hackklotz verwenden, auf dem die Holzstange auch mit dem Fuß gehalten werden kann. Dann musst du besonders darauf achten, dass dein Standbein nicht durch die Säge verletzt werden kann.

Auf jeden Fall darf die Unterlage nicht wackeln und es darf nicht die Gefahr bestehen, dass du abrutschst.

Wie beim Umgang mit Messer und Beil, musst du auch beim Sägen einen Sicherheitsabstand einhalten. Er muss so groß sein, dass du niemanden verletzen kannst, falls du mit der Säge abrutschst.

Umgang mit Spaten

Ein Spaten besteht aus einem Stiel mit Griff (meistens aus Holz) und einer Schippe aus Metall. Man hält ihn oben am Griff fest und tritt mit dem Fuß auf die Schippe, um sie in die Erde zu drücken.

Ein Spaten ist recht stabil. Aufgrund der Hebelwirkung darf der Stiel eines Spatens trotzdem nicht zu stark belastet werden, sonst bricht er. Deshalb solltest du nie mit einem Spaten hacken oder schlagen oder auf seinen Stiel treten.

Wenn du mit einem Spaten Erde zur Seite schaufelst, vergewissere dich, dass dir dabei niemand im Weg steht. Mit der Schippe kannst du sonst unangenehme Verletzungen verursachen. Berücksichtige auch hier einen sinnvollen Sicherheitsbereich.

Sonstiger Umgang mit Werkzeug

Immer wenn du mit einem Werkzeug arbeitest, bist du dafür verantwortlich, dass deine Arbeitsumgebung sicher ist.

Jedes Werkzeug braucht Pflege. Wenn du ein Werkzeug benutzt hast, bist du auch dafür verantwortlich, dass es hinterher wieder sicher verstaut wird.

Anschließend bringst du alle Werkzeuge wieder dorthin zurück, wo sie herkommen: in die Baukiste oder in die Wichtelwerkstatt.

Weihnachtslieder:

Weihnachten ist die Zeit des Singens. Egal ob mit der Familie, mit Freunden oder einfach nur, wenn bekannte Weihnachtsklassiker im Radio gespielt werden. Wir haben für dich einige dieser zusammengestellt. Also, öle deine Stimme und los geht's!

Stille Nacht, heilige Nacht (gebräuchliche Fassung):

Stille Nacht, heilige Nacht!

Alles schläft, einsam wacht nur das traute, hochheilige Paar.

Holder Knabe im lockigen Haar, schlaf in himmlischer Ruh,

schlaf in himmlischer Ruh.

Stille Nacht, heilige Nacht!

Gottes Sohn, o wie lacht lieb aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund, Christ, in deiner Geburt,

Christ, in deiner Geburt.

Stille Nacht, heilige Nacht!

Hirten erst kundgemacht. Durch der Engel Halleluja.

Tönt es laut von fern und nah: Christ, der Retter ist da,

Christ, der Retter ist da!

O Tannenbaum (1824):

O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter.

Du grünst nicht nur zur Sommerzeit, nein auch im Winter, wenn es schneit:

O Tannenbaum, o Tannenbaum, wie grün sind deine Blätter!

O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen!

Wie oft hat nicht zur Weihnachtszeit ein Baum von dir mich hoch erfreut!

O Tannenbaum, o Tannenbaum, du kannst mir sehr gefallen!

O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren!

Die Hoffnung und Beständigkeit gibt Trost und Kraft zu jeder Zeit!

O Tannenbaum, o Tannenbaum, dein Kleid will mich was lehren!

Alle Jahre wieder (1837):

Alle Jahre wieder kommt das Christuskind
auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind;

Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus,
Geht auf allen Wegen mit uns ein und aus;

Ist auch mir zur Seite still und unerkannt,
Dass es treu mich leite an der lieben Hand.

Weihnachtsrezepte

Was wäre Weihnachten ohne den verführerischen Duft, der aus der Küche kommt, wenn man backt? Wir haben für dich ein paar Rezepte zusammengestellt, die du ausprobieren kannst.

Butterplätzchen:

200 g	Butter
1 Pck.	Vanillezucker
150 g	Zucker
1	Ei
325 g	Mehl
100 g	Speisestärke

Zucker, Vanillezucker, Speisestärke und Mehl vermischen, Butter und das Ei hinzugeben. Mit einem Handrührgerät (Knethaken) alles zusammen kurz verkneten. Nun alles auf eine Arbeitsplatte geben und mit den Händen zu einem Knetteig verarbeiten (durch die Handwärme entsteht ein schöner Teig, der nicht kleben sollte).

Dieser Teig wird mit ein wenig Mehl auf der Arbeitsplatte ausgerollt und Plätzchen ausgestochen, auf ein Backblech gegeben und ca. 12 Minuten bei 200 Grad gebacken. Man kann die Kekse nach eigenen Geschmack verzieren.

Mini – Knusperhäuschen:

2	Kekse (Butterkekse), mit Schokolade
1	Keks (Butterkekse), ohne Schokolade
3 EL	Puderzucker
1 EL	Zitronensaft
1 Stück(e)	Konfekt (Dominostein o.ä.), 2 Gummibärchen
	Puderzucker, zum Bestreuen

Aus dem Puderzucker und dem Zitronensaft einen zähen Zuckerguss herstellen - da muss man ein wenig probieren, bis die gewünschte Konsistenz erreicht ist. Auf den hinteren Teil des Butterkekse ohne Schokolade einen Klecks Zuckerguss setzen und einen Dominostein darauf

drücken. Die kurzen Seiten der Schokoladenbutterkekse dick mit Zuckerguss einstreichen und als Dach zusammenkleben. Hinten ansetzen, es soll vorne eine kleine freie Fläche entstehen. Auf dieser Fläche wieder zwei kleine Kleckse Zuckerguss geben und jeweils ein Gummibärchen drauf drücken. Das Ganze mit etwas Puderzucker bestreuen, in durchsichtiges Geschenkpapier verpacken und mit Schleifenbändern verzieren. Der Fantasie bezüglich der Deko sind keine Grenzen gesetzt!



Lebkuchen – Kerze:

- 1 Lebkuchen (Schoko), mit Loch in der Mitte
- 1 Waffelröllchen
- 1 Mandel(n), ganz, geschält
- n. B. Süßigkeiten zum Garnieren
- n. B. Kuchenglasur (Zuckerguss)

Das Waffelröllchen in das Loch des Lebkuchens stecken. Evtl. mit etwas Zuckerguss fixieren. Oben auf das Waffelröllchen einen Klecks Zuckerguss geben und die Mandel mit der Spitze nach oben als „Flamme“ darauf setzen. Es darf ruhig ein bisschen Guss verlaufen - so sieht es dann aus, als würde Wachs an der „Kerze“ herunterlaufen. Der Lebkuchen kann jetzt mit Süßigkeiten wie z. B. Gummibärchen, Smarties, Gold- oder Silberperlenchen, kleinen runden Schokokringeln oder Zuckerschrift verzieren.

Plätzchen mit braunem Zucker:

- 500 g Mehl
- 350 g weiche Butter
- 300 g brauner Zucker
- 1 Prise Salz

Mehl, Butter, Zucker und Salz zu einem glatten Teig verkneten, zu Rollen formen (ca. 2cm Durchmesser), diese einzeln in Folie wickeln und über Nacht in den Kühlschrank legen. Am nächsten Tag das Backblech mit Backpapier auslegen. Den Backofen auf 180 Grad Celsius vorheizen. Die Rollen in 2cm dicke Scheiben schneiden und auf das Blech legen. Jedes Plätzchen in der Mitte mit dem Daumen leicht eindrücken. Das Gebäck 15 bis 20 Minuten backen.

Solltest du noch Fragen zum SOLA haben, dann schau auf:
www.solazieko.de www.sola-deutschland.de
<https://de-de.facebook.com/solazieko/>



Viel Spaß beim Lesen und Knoten üben und bis bald!